

ROLAND RECK

Nebenkriegsschauplatz

WARTHAUSEN. Pfingsten, das Fest der Erleuchtung durch den Heiligen Geist, ist vorbei und damit auch der Urlaub. Es wird wieder was „gschaffed“. So auch am 22. Juni im Warthäuser Rathaus. Gebräunt und gut gelaunt präsentierten sich dort die vier Bürgermeister des Zweckverbandes IGI-Risstal, um gemeinsam darzulegen, welche Notwendigkeit sie sehen für das interkommunale Industriegebiet im nördlichen Risstal, wo in einem laufenden Zielabweichungsverfahren das Regierungspräsidium den Wunsch der vier Kommunen prüfen muss, 45 Hektar für den Flächenbedarf örtlicher Unternehmen zur Verfügung zu stellen.

Das stößt auf entschiedenen Widerspruch vor Ort, wo sich inzwischen eine Bürgerinitiative gebildet hat mit dem Ziel, dieses Vorhaben zu ver-

von den Besitzverhältnissen hatte und folglich die Tatsache, dass Handtmann auf der projektierten Fläche den „Rappenhof“ erworben hat-

oder die Wasserversorgung gefährdet wäre. Im Gegenteil, gab er zu bedenken, die Nitratbelastung des Trinkwassers würde geringer, wenn im Risstal statt Landwirtschaft Industrie betrieben würde.

Christian Kuhlmann, der Biberacher Baubürgermeister und treibende Kraft, erklärte eingangs des Pressegesprächs, worum es im Wesentlichen bei dem Projekt gehe. Es gehe zunächst nicht, wie immer wieder behauptet, um 150 Hektar, sondern lediglich um 45 Hektar. Die seien allerdings zwingend nötig, um im nationalen und globalen Wettbewerb zukunftsfähig zu sein. Kuhlmann bediente sich bei seiner Darstellung verschiedener Untersuchungen, die der Region und insbesondere Biberach beste wirt-



Setzen sich für den Erhalt des Risstals in seiner jetzigen Form ein, der Vorstand der Bürgerinitiative „Schutzgemeinschaft Risstal“: (v.l.) Barbara Schlanser, Klaus Schneider, Josef Eggensberger, Annika Maier und Alfred Schlanser. Weitere Informationen: ➤ www.bi-risstal.de

Die Bürgerinitiative lädt zu einer Ortsbegehung des geplanten Standorts für das IGI Risstal ein. Die Ortsbegehung findet am Freitag, 7. Juli, statt. (Foto zeigt das Risstal mit dem ehemaligen Rappenhof in der Bildmitte) Beginn 19 Uhr, Treffpunkt „Alte Schule“ in Herrlishöfen, Ulmer Straße.

eiteln. Im Zentrum der Kritik steht dabei der Erwerb des 15 Hektar großen „Rappenhofs“ durch das Biberacher Unternehmen Handtmann, das auch den Flächenbedarf für die eigene Unternehmenserweiterung angemeldet hat. Woraufhin die vier Kommunen (Biberach, Warthausen, Schemmerhofen, Maselheim) das Memminger Ingenieurbüro Lars Consult beauftragten, die in Frage kommenden Standorte für eine Industriensiedlung zu prüfen. Der empfohlene Standort schließt den Rappenhof ein und liegt - zu deren Entsetzen - vor den Haustüren der Bewohner von Herrlishöfen und Barabein.

Deutlich blasser als die Herren Bürgermeister war bei der Pressekonferenz im Warthäuser Rathaus der zu Rate gezogene Geschäftsführer von Lars Consult Bernd Munz. Der beteuerte indes, dass das Büro keinen blassen Schimmer

te, „für unsere Bewertung nullkommanull Rolle spielte“.

Dass dieser Deal zwischen Landwirt und Handtmann aber auf Betreiben des Warthäuser Bürgermeisters Wolfgang Jautz zustande kam, räumte dieser ein, nachdem das Biberacher Unternehmen in BLIX (06/2017, S. 8) erklärt hatte, dass es die Möglichkeit habe, „das Grundstück zum Kaufpreis an die Gemeinde zurückzugeben“, wenn das Industriegebiet an diesem Ort nicht realisiert würde. Der Schemmerhofer Bürgermeister Marion Glaser bedauerte, dass dieser Grundstückshandel überhaupt zustande gekommen sei, da er „ein Nebenkriegsschauplatz“ darstelle, auf dem die Kritiker das Projekt zu Unrecht in Misskredit brächten. Ebenso vehement widersprach er den Einwänden, dass durch das Industriegebiet die Hochwassergefahr steige

schäftliche Bonität attestierten, und die gelte es zu verteidigen. Es gehe um die „Widerstandskraft“ in einem Wettbewerb, der immer härter werde. Kuhlmann berief sich auf sein Faibel für Stadtgeschichte, die in den letzten 3000 Jahren zeige: „Ohne Wachstum keinen Wohlstand.“ Dem Einwurf, dass nach dieser Logik, es selbstverständlich nicht bei den 45 Hektar bleiben könne und somit die Kritiker Recht hätten mit ihrer Befürchtung, dass auch der Rest des Risstals früher oder später zugebaut würde, begegnete der Baubürgermeister, man müsse „diese Entwicklung vernünftig begleiten“. Es gehe darum, „den Status quo zu stabilisieren“. Der grüne Bürgermeister von Maselheim brachte es auf den simplen Nenner: „Wer soll den Unternehmen sagen: Jetzt goschd woanders na.“

➤ Fortsetzung Leserbriefe nächste Seite



Zum Bericht „Nichts zu verbergen“ sowie Interview „Müssen die Zukunft sichern“, BLIX 06/2017, Seite 6ff.

Wird mit offenen Karten gespielt?

In der Juni-Ausgabe wird umfangreich über das Interkommunale Industriegebiet (IGI) Risstal der Stadt Biberach und der Gemeinden Warthausen, Maselheim und Schemmerhofen berichtet. Ausführlich wird über den Protest der Gegner, die Sichtweise des betroffenen Industrieunternehmens, die Firma Handtmann, und weitere Details unter dem Titel „Nichts zu verbergen“ informiert. Der Leser erkennt, dass Herr Dr. Reck intensiv recherchiert und die verschiedenen Sichtweisen objektiv darstellt.

Der Titel „Nichts zu verbergen“, mit dem eine Aussage des Biberacher Baubürgermeisters, Christian Kuhlmann, aufgegriffen wurde, hätte aber zumindest ein Fragezeichen verdient. Warum ist der „grüne“ Bürgermeister der

Stellungnahme bereit? Mir fehlt auch eine Klärung zur Aussage der Firma Handtmann, wonach sie die erworbene landwirtschaftliche Fläche (Rappenhof) an die Gemeinde Warthausen zurückgeben kann, wenn das IGI nicht kommt. Wie kann Handtmann die Fläche an die Gemeinde „zurückgeben“, wenn sie diese gar nicht von der Gemeinde erworben hat? Es muss sich vielmehr um eine Zusage der Gemeinde handeln, das Grundstück anzukaufen. Hierzu enthält der Bericht leider keine Informationen.

Jedenfalls dürfte diese Zusage in einer nichtöffentlichen Gemeinderatsitzung abgesegnet worden sein. Mir ist zumindest aus den öffentlichen Sitzungen kein entsprechender Tagesordnungspunkt bekannt. Nach meinen Recherchen könnte diese Zusage in einer nicht öffentlichen Sitzung im September 2014 beschlossen worden sein. Mitgeteilt wurde hierzu lediglich, dass der Gemeinderat zum städtebaulichen Vertrag I/Entwicklung eines interkommunalen Industriegebiets im Risstal zustimmt. Die Bürger von Warthausen konnten aufgrund der Mitteilung im Gemeindeblatt beim besten Willen nicht erkennen, dass dieser Beschluss etwas mit dem Rappenhof zu tun hat und - wenn dem so sein sollte - schon gar nicht, dass auf landwirtschaftlichen Flächen vor ihrer Haustür ein Metallgusswerk geplant ist.

Bei einem so bedeutenden Projekt wie dem IGI, mit einer industriellen Bebauung auf bis zu 140 Hektar haben die Bürger ein Recht auf umfassende Informationen. Nur dann kann man von Transparenz sprechen.

Gisela Eggensberger, Warthausen

Hallo Her Reck,

ich möchte Ihnen an dieser Stelle ein großes Lob für den oben genannten Artikel aussprechen. Selten habe ich einen so gut recherchierten und wertungsfreien Artikel in unseren hiesigen Printmedien gelesen. Nur wenige Journalisten (oder solche, die meinen es zu sein) machen sich die Mühe, die Sichtweisen verschiedener Interessengruppen zu erfragen und neutral zu berichten sowie die Zusammenhänge bzw. Verfahrenswege zu erklären. Leider glänzt die Schwäbische Zeitung ja nach wie vor nicht mit gutem Journalismus, so dass eine neutrale Berichterstattung von dort nicht zu erwarten ist.

Herzliche Grüße

Vera Schlossbauer, Warthausen

Dipl. Biologin, 2. Vorsitzende NABU Biberach